



DEN WAHLEN ENTGEGEN

Umerschütterliche Einheit

Treffen der Wähler mit dem Obersten Sowjet der UdSSR

Wie zu einem allgemeinen Volksfest rüsteten die Sowjetmensch...

Die Versammlung wurde vom Sekretär des Stadtparteikomitees K. S. Omerjanow eröffnet.

Die Anwesenden wählten einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Versammlung den Bestand des Poltblühs des ZK der KPdSU.

B. WLASSOW, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Arbeitssemester-74

Einen Monat früher als gewöhnlich hat in diesem Jahr das Arbeitssemester der Studentenbautrupps begonnen.

Das derzeitige Arbeitssemester ist das sechzehnte. In 15 Jahren haben über 400 000 Studenten der Hochschulen und Techniken in den Bautrupps Kasachstans ihre Ausbildung bekommen.

Über 50 000 Studenten machen in diesem Jahr in Kasachstan ihr Arbeitssemester.

Es wurde schon zur guten Tradition der jungen Bauteute, alljährlich Schulen zu errichten oder zu renovieren.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Alle Lehrer und Studenten der Hochschule sind Mitglieder der Gesellschaft, an den Fakultäten werden in einem 30-Stunden-Kursus Vorlesungen über Naturschutz gehalten.

Sämann, du bestimmst den Erfolg!

Auf den Feldern Kasachstans herrscht jetzt Hochbetrieb. Mit Sommergetreide sind bereits mehr als 6 Millionen Hektar bestellt.

Die Landwirte setzen alles daran, um mit den Frühjahrsfeldarbeiten schneller fertig zu werden und damit eine feste Basis für hohe Ernteerträge zu schaffen.

Jeden Tag Stobarbeit

Den Landwirten des Gebiets Pawlodar steht in diesem Jahr bevor mit Halmfrüchten 1 840 000 Hektar zu bestellen.

Allen voran sind die Mechanisatoren des Rayons Lebjahe. Sie haben ihre Aussaataufgabe bereits zu 57 Prozent erfüllt.

Große Erfolge erzielen täglich auch die Landwirte der Rayons Schtscherbaky, Pawlodar, Uspenka.

Im bestimmenden Planjahr ist das Tempo der Aussaat höher, als es im Jahre 1973 war.

Die Mechanisatoren sind bereit, aufzuweisen. Sie beschlossen, während der Aussaatkampagne zwei Normen zu erfüllen.



UNSER BILD: Die Mechanisatoren Ch. Kasambajew und T. Otarbajew bei der Aussaat. Foto: B. Saweljew

Das größte Getreidefeld der Republik besitzen. Immer mehr Sägggregate fahren auf Feld in den Gebieten Turgai, Zelinograd, Pawlodar.

Die Landwirte setzen alles daran, um mit den Frühjahrsfeldarbeiten schneller fertig zu werden und damit eine feste Basis für hohe Ernteerträge zu schaffen.

Säer am Finish

Die Ackerbauern des Gebiets Ural'sk schlossen die Aussaat frühföhrender Halmfrüchte ab.

Die gegenseitigen Prüfungen der Wirtschaften, die vorher stattfanden, zeigten einen hohen Grad der Bereitschaft zur Frühjahrsbestellung.

Der Süden des Gebiets Kustanai ist reich an sandigen Lehmböden, auf denen ausgezeichnet die Hirse gedeiht.

Die Werkstätten des Gebiets Semipalatinsk realisieren die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Die Anweisungen und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, die in seiner Rede während der Feststimmung in Alma-Ata anlässlich des 20. Jahrestags der Neulanderschließung enthalten sind.



UNSER BILD: Die Mechanisatoren Ch. Kasambajew und T. Otarbajew bei der Aussaat. Foto: B. Saweljew

D. A. Kunajew im Gebiet Semipalatinsk

Die Werkstätten des Gebiets Semipalatinsk realisieren die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Die Anweisungen und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, die in seiner Rede während der Feststimmung in Alma-Ata anlässlich des 20. Jahrestags der Neulanderschließung enthalten sind.

Am 14. Mai trat hier das Mitglied des Poltblühs des ZK des KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew ein.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Alle Lehrer und Studenten der Hochschule sind Mitglieder der Gesellschaft, an den Fakultäten werden in einem 30-Stunden-Kursus Vorlesungen über Naturschutz gehalten.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

W. Scheel — neuer BRD-Präsident

BONN. (TASS). Der FDP-Vorsitzende Walter Scheel ist zum neuen BRD-Bundespräsidenten gewählt worden.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, hat Walter Scheel herzlich zu dessen Wahl zum BRD-Bundespräsidenten gratuliert.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Grußbotschaft des ZK der KPdSU

Die großen Verdienste der Portugiesischen Kommunistischen Partei und ihres von Alvaro Cunhal geleiteten Zentralkomitees im Kampf gegen das faschistische Regime werden in einer Grußbotschaft des ZK der KPdSU an das ZK der PKP zum Sturz des Tomaz-Caetano-Regimes gewürdigt.

In der Botschaft heißt es u. a. „Das ZK der KPdSU wünscht der brüderlichen Portugiesischen Kommunistischen Partei und den mit ihr freundschaftlich verbundenen Kräften, den Vertretern der demokratischen Kreise weitere Erfolge bei der vollen Beseitigung des Faschismus in Portugal.“

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Zum 250. Jahrestag der Akademie der Wissenschaften der UdSSR

Im Institut für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR fand eine Feststimmung der akademischen Rats statt.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

Die enge Tuchfühlung des Instituts über den Zustand der Naturschutzarbeit an der Dzhambul Lehrerschule.

alte Gewerbe

Geheimnisse der Aktivität

Die Grundkomsomolorganisation des Sowchos „Priozorny“, Rayon Balkasch, Gebiet Zelinograd, ist ins Ehrenbuch des ZK des Komsomol eingetragen worden.

Ein üblicher Feierabend im Sowchos „Priozorny“. Junge Mechanisatoren, Viehzüchter, Lehrer trainieren nach Arbeits-schluss im Sportsal der Mittelschule. Im Kulturhaus wird gepöbelt. Hinter der Tür eines Zimmers klingt eine helle Mädchensstimme.

„Die Warenkundlerin Tatjana Mittel übte satirische Vierzeller zu Lokaltheatern“, erklärt die stellvertretende Sekretärin des Komsomolkomitees Maria Groß.

Den Laienkunstteilnehmern war anzusehen, daß sie bei der Probe etwas aufgeregt waren. Das Kollektiv der Agitbrigade des Zentralkolchos mußte vor den Viehzüchtern auftreten. Am nächsten Tag war die Rote Ecke in der Farm der Abteilung zum Platz voll. Der Zimmermann Nikolai Ismailow fühlt sich im kleinen Raum ebenso frei wie auch auf der Bühne. Er beglückwünscht alle Produktionsaktivisten und sagt jedem zu Ehren ein Lied an.

Der Grundstein dafür wurde aber in einer lärmenden Sitzung des Komsomolkomitees gelegt. Man diskutierte über die Organisation von Agitbrigaden in den Abteilungen. Eben damals bemerkte der Leiter des Laienkollektivs Viktor Wassilow:

„In jeder Sache ist das persönliche Beispiel wichtig. Wir müssen nicht nur Tag versammeln sich die Aktivisten zu einer Probe. Zuerst schuf man eine Agitbrigade auf dem Zentralkolchos und bereiste zwei—dreimal alle Brigaden.“ Dann gab man Kon-

trube zur Verfügung stellte. In ihrem Auftrag hatten die Tischler ein Bücherbrett für die Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Viehzucht gemacht. Gegenwärtig ziehen die Mädchen jeden Tag das Fazit ihrer Arbeit, was dann auf dem Stand „Wer ist heute voran?“ zu sehen ist, geben die Flugblätter des Komsomolscheinwerfers“ heraus. Maria hält auch Vorträge zu internationalen Themen, und Nina unterhält es nicht, in die Rote Ecke täglich frische Zeitungen und Zeitschriften zu bringen.

In seiner Tätigkeit wendet das Komsomolkomitee verschiedene effektive Formen an. Eines Abends empfingen Galina Tabolnina Eltern ihre Tochter besonders freundlich. Ihre Augen strahlten Stolz auf Galjas Erfolge aus. Der Grund dafür war ein Schreiben des Komsomol mit Dankesworten für die vorbildliche Erziehung ihrer Tochter. Die Eltern zeigten dieses Schreiben den anderen Kindern und den Nachbarn.

„Eine effektive Form der Beeinflussung der Jugend sind die Zusammenkünfte mit den Produktionsaktivisten, mit den Teilnehmern des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges. Vor kurzem fand ein solches Treffen mit der Dreitausenderin Maria Makarowna Petschokina statt. Die Bestmehlerin teilte der Jugend ihre reichen Arbeitserfahrungen mit. Oft spricht zu den Jüngern auch die namhafte Melkerin Anastassija Gawrilowna Woronina“, erzählt die stellvertretende Sekretärin des Komsomolkomitees Maria Groß.

Die Jungen und Mädchen gestalten ein Album aus, das über die Geschichte des Sowchos berichtet. Hier sind Ausschnitte aus den Zeitungen verschiedener Jahre über den Sowchos und über seine Aktivisten. Ein Album ist ganz den Getreidebauern — dem Helden der sozialistischen Arbeit Nurgabal Malgashdarow und dem Delegierten des XVII. Komsomolkongresses Dulat Maschanrow — gewidmet.

Die Materialien dieser Art sammeln, lernen die Komsomolzen die Geschichte ihres Sowchos kennen. Und nach Absolvierung der Zehnklassenschule „schreiben“ viele von ihnen die weitere Geschichte ihres Heimatdorfes mit eigenen Händen weiter.

S. ADILBEKOW



Dieses Mädchen kennen in Taidy-Kurgan viele. Wie übrigen auch andere Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit. Und Maja Wolf ist nicht nur selbst Aktivistin, sondern leitet die beste Brigade der Nähfabrik „XXII. Parteitag der KPdSU“.

Tagen zu bewältigen ist jetzt zur festen Regel geworden. Selbst studiert Maja fern am Technikum für Leichtindustrie in Alma-Ata, wo sie bereits im letzten Studienjahr ist. Die Erfahrung, gepaart mit Kenntnissen, hilft ihr, das Kollektiv erfolgreich anzuleiten. UNSER BILD: Maja Wolf

Foto: W. Weidner

Zur 10. Arbeitswacht bereit

Die Studenten der Zelinograder Lehrhochschule „Saken Sejullin“ nahmen im vergangenen Jahr an den Neulandvorhaben des Gebiets über eine Million Rubel Investitionen in Anspruch, was um 25 Prozent mehr ist, als geplant wurde. Gemäß den Ergebnissen des Wettbewerbs der Studentenbautrupps im letzten Jahr wurden die künftigen Lehrer für ihre erfolgreichen Arbeitsleistungen im dritten Arbeitssemester laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR würdigt.

Gegenwärtig gründete das Komsomolkomitee des Instituts einen Rayonsklub für die Schaffung eines neuen Studentenbautrupps „Zelinograd“. An allen Fakultäten wurden Versammlungen abgehalten, auf denen man die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Bautrupps erörterte und annahm.

Das Parteibüro der Hochschule bestätigte die Listen der Kommandeure und Kommissare der Bautrupps des Produktionsprogramms, den Plan der Formierung der Bautrupps und der ideologisch-politischen Arbeit darin für das Jahr 1974.

Dieser Tage zog die offene Parteilversammlung der Hochschule die Bilanz der Erfüllung der Vorbereitungsarbeiten durch den Stab der Studentenbautrupps.

Die Kämpfer aller Trupps werden im laufenden Jahr an verschiedenen ländlichen Bauvorhaben in den Sowchos „Ostrogorski“, „Gwardioz“, „Kultur“, „Kolchos“ und anderen. Wirtschaften des neugegründeten Rayons Marinowka arbeiten. Sie werden 1,2 Millionen Rubel in Anspruch nehmen müssen. Das Programm der Bauarbeiten ist sehr umfangreich. Die jungen Enthusiasten werden auf dem flachen Lande Wohnhäuser, Schulen, Ställe und eine Reihe anderer Bauten auführen. Dabei verpflichteten sich die Bautruppler, alle Objekte zu Ehren des 50. Jahrestags der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol und zu Ehren des 20. Jahrestags der Neuschließung mit „ausgezeichnet“ und „gut“ ihrer Bestimmung zu übergeben.

Der wichtigste Bestandteil der Tätigkeit der Studentenbautrupps der Lehrhochschule ist deren ideologisch-politische, Kultur- und Patenarbeit auf dem Dorfe. In diesem Jahr werden sie in den Standorten der Bautrupps 11 Planlager „Spätk“ und Spielplätze für die Kinder der Landwirte, eine Reihe von Grabmätern der Helden des Bürgerkrieges restaurieren. Schulen renovieren und die Lehrstühle ausstatten helfen, etwa 200 Vorträge halten und 35 Konzerte für die Dorfbevölkerung geben, eine massenhafte Ablegung der GTO-Normen in den

Sommersportarten unter der Dorfjugend veranstalten, Begegnungen mit den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges und Arbeitsveteranen organisieren und Konsultationspunkte für Jugendliche schaffen, die Hochschulen besuchen wollen. Außerdem werden sie eine Reihe der verschiedensten Erziehungsmaßnahmen durchführen.

Das bevorstehende dritte Arbeitssemester ist für das Kollektiv der Hochschule besonders verantwortungsvoll. Denn das wird keine einfache Arbeitswacht, sondern bereits die zehnte sein, und — was die Hauptsache ist — sie fällt mit der Erfüllung der grandiosen Pläne des 9. Planjahres zusammen. Und es ist zu erwarten, daß die künftigen Lehrer in Erwidierung des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, die Heimat mit ihren hohen Arbeitsleistungen erlösen werden. In das 21. Jahr seit Beginn der Neulanderschließung startend, werden sie ihr Arbeitssemester noch erfolgreicher gestalten und den Plan der Bauarbeiten zweifach erfüllen. Neben den Hochschülern werden sie dabei auch noch eine bestechende — in Festigkeit des Charakters, im festen Willen, an Arbeitsleistung.

W. SAKOWZEW, Dozent an der Zelinograder Lehrhochschule

Mit Komsomolelan

Mit Komsomolelan arbeiten die Jungen und Mädchen im Tschapanig-Kolchos. Das Grundkomsomolorganisation zählt 70 Mitglieder, die von Hans Dotterer angeführt werden.

Komsomolzen trifft man auf den verantwortlichsten Abschnitten der Kolchosproduktion. Erfolgreich arbeiten im Winter die Melkerin Rosa Knauz, die Schweinezüchterin Maria Scherer, die Viehwärter Viktor Schwab, Martin Messer und viele andere in der Viehzucht.

Die jungen Viehzüchter erzielen bei der Tiermast 600—700 Gramm Gewichtszunahme je Tier, was bestes das im Plan. Vorgezeichnete übertrifft. Auch die jungen Melkerinnen erzielen gute Leistungen.

Erfreulich ist, daß die jungen Ackerbauern, Tierzüchter, Menschen verschiedener Berufe ständig ihre Meisterschaft vollkommener. Der Komsomole Peter Messer ist ein erfahrener Mechaniker. Vor kurzem machte er einen Laufgang für Traktoren der Schlepper K-700. Martin Scherer lernt gegenwärtig in der Landwirtschaftlichen Technischen Berufsschule in Wladimirovka Einrichtungsmeister. Nelly Messer, vor kurzem noch Schülerin, ist jetzt Oberkochen in der Kolchosküche.

Die Älteren wissen, wenn sie ihre Arbeitsstelle übergeben werden, im Kolchos gut ausgebildete, geschulte Arbeitskräfte und Fachleute, die tüchtig in der Arbeit sind und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten verstehen.

Im vergangenen Jahr wurde im Kolchos ein Estradenorchester gebildet. Hier taten sich Karl und Valentin Weber und andere junge Laienmusikfreunde hervor.

Beim Kulturhaus wurde die Laienklub gebildet. Agitationsbrigaden betätigen sich erfolgreich.

Imnähe fand eine Laienkunstschau statt. Interessante Nummern boten die Laienkünstler aus den Sowchos „Alexandrowski“, „Pribolski“, „Pawlow“ und dem Tschapanig-Kolchos. Die besten der Kolchoskünstler wurden für die Rayonschau bestimmt.

Lange noch werden sich die Kolchosbauern mit Vergnügen an die Abendveranstaltung „Holla, Mädels!“ erinnern. Auf der Bühne waren an jenem Abend sieben Mädchen erschienen. Jede von ihnen erzählte mit viel Liebe und Wärme von ihrem Beruf, von ihren Zukunftsplänen. Dann begannen die Wettbewerbe, wer am besten erste Hilfe bei Unfällen erweisen kann, das beste Mittagessen zubereiten ein Geschenk wählen und es der eigenen Verpackung kann. Die Siegerinnen wurden mit Preisen bedacht.

Die Jugend rüstet zu einer neuen Abendveranstaltung. Jetzt werden die Jungen das Wort führen. Der Abend wird auch so heißen „Holla, Jungs!“

W. STARTSCHENKO, Gebiet Kustanai

Kleider und Leute

Arkadi N. wurde voriges Jahr an der Hochschule immatrikuliert. Sein Vater war bei einem Waldbrand umgekommen. Die Mutter lebte jetzt nur noch für ihren Sohn ihr bester Wunsch ging in Erfüllung: Arkaschka war nun Student.

Ein schüchtern, zaghafter Dorfjunge, bezog er mit noch zwei anderen das ihnen zugewiesene Zimmer im Studentenheim. Seine Zimmergenossen trugen lange Haare, schreiende Jumpers, zum Platz enge Nietenosen „Miltons“. Er kam sich ungeschicklich, linksich vor. Die Jungen merkten das, machten sich über ihn lustig, nannten ihn „Bauernklöner“, wengleich er auch viel bessere Fortschritte im Studium machte als sie. Zuerst bemühte er sich, mit den Jungen zu scherzen, ihre bissigen Witze zu überhören. Mit der Zeit wurde das alles unausstehlich, unerträglich. Der einzige Trost waren Mutters Briefe. Mit aufrichtigem, naïvem Mutterstolz berichtete sie, daß man sie im Kolchos „Gelehrtenmutter“ rufe. Endlich entschied er den Teufel mit Beselzbe verjagen! Sich auch so kleiden, sich zu den Mitstudenten mit derselben Geringschätzung verhalten. Von nun an bat er die Mutter öfter um Geld. Das war ihm peinlich, Gewissensbisse quälten ihn. Aber die Jungen meinten, Scham sei eine Schwäche des menschlichen Charakters.

In den Ferien nach dem ersten Studienjahr fuhr er nicht nach Hause, sondern arbeitete in einer Studentenbrigade in Dudinka. Er wollte Geld verdienen für sich und für Mutter. Die Brigade war ein gesundes Kollektiv, alles Komsomolzen. Mit dem neuen Studienjahr begannen die Sticheleien der Zimmergenossen. Mutters Briefe wurden immer besorgter, unruhiger. Kurz vor der Oktoberfeier erhielt Arkascha plötzlich ein Telegramm: „komme Flugzeug viertel sieben Uhr, Mutter.“

„Ganz nahe am Ohr sagte Edik höhnisch: „Ha, die alte Orlengabel kommt zum Söhnen! Eine schöne Beschöner, die geizige Bauernklönerin, dieses Das gibt ein Theater!“

Wut, Empörung über sich selbst und den Frechling Mittelteil mit der Mutter wühlten ihm. Er hätte diesem sprechruhigen Edik am liebsten eine heruntergehauen!

Hinter einer Kolonne stehend, schaute Arkascha den vom Flugzeug Kommenden entgegen. Da erblickte er die Mutter. Sie kam durch die Pforte, blieb stehen und schaute sich ratlos um. Der ihm wohlbekannteste alte Mantel, das Tuch nach Dorfart um den Kopf gebunden, zwei große schwere Körbe bezogen die Schultern nach unten. Wie sie gealtert war, Langsam, schwer umherpendelnd, trat er näher und grüßte. „Arkascha, Arkaschka, mein Junge“, preßte sie sich an ihn. Schaute ihm liebevoll in die Augen, streichelte seinen Kopf, seine Schultern. Sah ihn wieder als kleines Kerlchen vor sich, wie er im Garten spielte, Schmetterlinge haschte, nackte im warmen Sonnenregen vor Vergnügen juchzte und quiekte, hängte sich an den Ästen auf. Sie merkte nicht, wie Arkascha sich hektisch von ihr losmachte und zwischen sich und ihr einen Abstand entstehen ließ. Plötzlich fragte er: „Warum bist du so schlecht gekleidet?“ Ihre Hände machten mechanische Bewegungen, sie lächelte schuldbehaftet. „Arkaschka, ich habe immer alles dir geschickt. Ich bin ja schön alt, was brauch ich schon? Du bist mein einziger, bist jung und schön, studierst, du mußt dich schön kleiden.“

Der Sohn wachte sich schweigend ab. „Hab ich was falsch gemacht, mein Junge?“ wollte die Mutter seine Hand ergreifen. „Mutter, weißt du, nun, na, also, verstehe ich, bleib einige Schritte zurück, wir sind ja hier nicht im Dorf.“

Sie drückte die runzeligen, arbeitsdurchfurchten Hände ans Gesicht, als befürchte sie, geschlagen zu werden. „Arkascha merkte das nicht. Er tat einige Schritte und drehte sich um. Die Mutter stand immer noch so und flüsterte: „Arkaschka mein Junge, mein Lieber, wie ist so etwas möglich!“



Schaffen der Jugend

Im Konferenzsaal der Zelinograder Abteilung der Kasachischen Eisenbahn fand eine Ausstellung des technischen Schaffens der Jugend statt, an der die Kollektive des Zelinograder Technikums für Transportbauwesen, des Werks „Zelinogradsmasch“, der Ländlichen Berufsschule Nr. 48 von Schortandy, der Turgajer Nr. 43, Rayon Jermantau u. a. teilnahmen.

Ein interessantes Exponat hatte der Student des Zelinograder Technikums für

Transportbauwesen Alexander Baturine zu dieser Ausstellung angefertigt — ein funktionierendes Modell eines Filters zur Reinigung der Verbrennungsgase der Wärmekraftwerke.

Der technische Zirkel wird von Genmadi Popow und Nina Koroljowa geleitet.

UNSER BILD: Nina Alexejewna Koroljowa erklärt das Modell des Filters

Foto: N. Imanow

Estradenorchester oder Religion?

MARIA und Wera waren keine Freundinnen von der Schulbank her. Maria war zwei Jahre älter als Wera und arbeitete in der Näherie. Vielleicht haben sie sich deshalb befreundet, weil sie beide etwas zurückgezogen lebten. Maria ging überhaupt nicht in den Klub, Wera ließ sich dort zwar besuchen, aber nur selten. Als man ihr vorgeschlagen hatte, dem Komsomol beizutreten, hatte sie nicht sofort „ja“ gesagt, und dabei blieb es auch. Sowohl die Lehrer als auch die Schüler wußten, daß Wera Eltern Gläubige sind. Aber Wera...

Es war Sonnabend. Wera saß über den Hausaufgaben, so in die Arbeit vertieft, daß sie nicht bemerkte, wie Maria eintrat. Nach kurzem Schweigen fragte Maria: „Wera, willst du mit mir nicht zur Andacht gehen?“ Wera glaubte im ersten Augenblick, die Freundin mache Spaß, als sie aber in ihren Augen vollen Ernst wahrnahm, wurde sie verlegen. Maria wiederholte: „Na, Wera, willst mitkommen?“

Bis jetzt bereitete Wera diese Minute. Warum hatte sie nicht „nein“ gesagt? Sie ging mit, dann noch und noch. Sie machte das wider Willen, lediglich um ihrer Freundin einen Gefallen zu tun. In der Andacht, unter alten Frauen und Männern, fühlte sie sich unwohl, nichts gefiel ihr hier außer dem Gesang. Die deutschen Lieder, die hier gesungen wurden, waren das einzige, was sie hierherlockte. Wera liebte Musik. Zu Hause hatte sie einen Akkordeon, den sie großartig spielte. Dann kam es zur Auseinandersetzung mit den Eltern. Sie sind schon alte Leute, dazu Gläubige. Ihre Kinder erzogen sie jedoch nicht nach den Regeln der Religion, sondern ließen ihnen die freie Wahl, sie sollten selbst entscheiden, selbständig ihren Weg im Leben wählen. Als sie aber erfahren, daß Wera zu den Baptisten geht (die Eltern haben ein anderes Aberglauben), machten sie ihrer Tochter einen Vorwurf. „Wera, wenn du schon an Gott glauben willst, so mache es zusammen mit uns, weshalb gehst du denn zu den Baptisten?“ Die

Worte halfen Wera, den richtigen Entschluß zu fassen. Glaubte sie wirklich an Gott?

Alles, was in letzter Zeit um sie vor sich ging, war wie ein schwerer Traum. In ihr kämpften zwei Stimmen. Die eine sagte: „Wera, warum willst du eigentlich nicht mehr hingehen? Oder gefallt dir die Andacht nicht mehr?“ Während die andere widersprach: „Sei vernünftig, Wera. Schau aufmerksam um dich. Deine Mitschüler sind lebenslustig, alle haben sie Freunde, gehen ins Kino, sind Teilnehmer der Laienkunst, sie lernen nicht schlechter als du. Willst du dein Lebenlang so absetzt stehen und warten, bis jemand über dich her Bord geworfen wirst?“ Und Wera folgte der zweiten Stimme.

Es ist Sonnabend. Eben war im Dorfkloster der Film zu Ende. Jedoch niemand eilt nach Hause. Man nimmt im Foyer Platz und wartet ungeduldig, bis das Estradenorchester zum Tanz aufspielen wird. Man braucht nicht lange zu warten, und sobald die ersten Musiknote erklingen, erheben sich fast alle zum Tanz. Und warum nicht alle? Weil die älteren gewöhnlich sitzen bleiben und nicht mehr. Während die Jugend zu mustern und festzustellen, wodurch sich der heutige Tanz von dem ihren unterscheidet, im Orchester spielen vier Jungen und ein Mädchen. Es spielt die Elektroorgel.

Der Leiter der Laienkunst zögerte, als Wera mit der Bitte, im Orchester spielen zu dürfen, zu ihm kam, willigte trotzdem ein. Und jetzt hat seine Freude keine Grenzen. Wera ist begabt. Die Liebe zur Musik, hartnäckige Arbeit und ständige Übungen trugen dazu bei, daß sie bald die Elektroorgel aus dem Effeff beherrschte. Wera hat aber auch den Akkordeon nicht vergessen. Zum Internationalen Frauentag gab die Schule ein Konzert. Wera spielte den wunderschönen Walzer „Herbstblätter“ und begleitete den Lied „Kokschetau“. Zur Zeit ist Wera Schülerin der 10. Klasse. Sie lernt gut, hat nur viele Freunde, ist aktiv am gesellschaftlichen Leben der

Schule beteiligt. Neulich geschah in ihrem Leben ein unvergessliches Ereignis. Sie reichte um die Aufnahme in den Komsomol ein. Die Älteren beschauten sie die Berufswahl. Eigentlich hat sie schon eine Antwort auf diese Frage gefunden. Wera wünscht, eine Fachschule für Musik zu besuchen. Auf die Frage, was sie von der Religion hält, antwortete sie ungerne, denn sie erinnert sich an den Fehler, den sie einst so unbedacht begangen hatte.

Hier kommt das Schicksal des Menschen, eines jungen Menschen, der die ersten Schritte in das selbständige Leben macht, zur Frage: Das Schicksal eines Menschen, der sich gelehrt werden muß, der keinesfalls aus dem Blickfeld der Erzieher geraten darf. Wer war aber schuld daran, daß es mit Wera so geschah? Was sagen dazu die Lehrer der Schule, in der sie auch heute lernt?

„Bei uns in der Schule funktioniert ein Klub junger Atheisten (Prometej)“. Das Schicksal eines Menschen, der sich gelehrt werden muß, der keinesfalls aus dem Blickfeld der Erzieher geraten darf. Wer war aber schuld daran, daß es mit Wera so geschah? Was sagen dazu die Lehrer der Schule, in der sie auch heute lernt? „Bei uns in der Schule funktioniert ein Klub junger Atheisten (Prometej)“. Das Schicksal eines Menschen, der sich gelehrt werden muß, der keinesfalls aus dem Blickfeld der Erzieher geraten darf. Wer war aber schuld daran, daß es mit Wera so geschah? Was sagen dazu die Lehrer der Schule, in der sie auch heute lernt? „Bei uns in der Schule funktioniert ein Klub junger Atheisten (Prometej)“.

„Und der Vorfall mit Wera?“ „Bei uns in der Schule funktioniert ein Klub junger Atheisten (Prometej)“.

R. KRAUSE, Gebiet Kokschetau

Sie sorgen für die Landwirte

Die Frühjahrssaat ist nicht nur für die Landwirte, sondern auch für die Handelsmitarbeiter eine angestrengte Zeit. Um die Besiedlung der Landwirte und Viehzüchter im Frühjahr vorzubereiten zu gestalten, machte man sich in der Rayonkongumgenossenschaft in Jessli im Voraus Gedanken. Noch vor dem Hochwasser, als die Wege noch alle fahrbar waren, wurden in den Arbeiterkongumgenossenschaften der Sowchose die notwendigen Vorräte an Industriewaren und Lebensmittel in reichem Sortiment für die ganze Periode der Frühjahrsarbeiten gemacht. Kleinbibliotheken für die Mechanisierer und Viehzüchter komplettiert die Bestellung der Sowchose und Kolchos wurden Wanderhändler und -wippl, Plakate, Schach-, Domino- und Dammspiele, Musikinstrumente sowie Betten, Bettzeug u. a. eingefahren.

Das Interayonlager der Jesslier Rayonkongumgenossenschaft beliefert die Arbeiterkongumgenossenschaft von 10 Sowchosen, 2 Kolchos und einer Masch. Wirtschaft. Durch Wanderläden werden ungefähr 104 Feldbauarbeiten versorgt. Elf Wanderläden im Rayon gehören den Kongumgenossenschaften und 18 werden für diesen Zweck von den Sowchosen bereitgestellt. Außerdem funktionieren in den Feldbrigaden 56 Läden ohne Verkäufer. Auch eine fahrende Bücherhandlung erfreut die Mechanisierer oft mit schöngestigter Literatur.

Der Fahrplan und die Routen der Wanderläden wurden zusammen mit den Sowchositungen und Kolchosvorständen aufgestellt, um die Landwirte auf dem Feld, die Viehzüchter auf den Farmen in der für sie geeigneten Zeit zu bedienen. Ein Wanderladen betreut tagtäglich durch-

schnittlich 5 Feldbrigaden. Die Mechanisierer können sich unmittelbar auf dem Arbeitsplatz das Notwendige kaufen. Die Wanderläden nehmen auch Bestellungen entgegen und erfüllen sie. Am besten kommen ihren Aufgaben die Arbeiterkongumgenossenschaften der Sowchose „Majakowski“ und „Moskowski“ nach.

„Unter den Fahrern-Verkäufern gibt es nicht wenige, die für ihre vorbildliche Arbeit zu loben sind. Im Sowchos „Majakowski“ ist es Uschangi Moshawilli, im Sowchos „Moskowski“ — Woldemar Schuller“ — erzählt der Leiter der Rayonkongumgenossenschaft Iwan Repin. „Es erfüllte erfolgreich seinen Warenumsatzplan und belegte im Vorjahr den Genossenschaftsanteil nach den 1. Platz im Gebiet.“

Woldemar Schuller, über den ich besonders viel Lobesworte zu hören bekam, lenkt seine Wanderläden schon fast 10 Jahre und legt mit ihm ohne Generalüber-

holung über 100 000 Kilometer zurück. Für vorfristige Erfüllung des Warenumsatzplans im Jahr 1973 und für die vorbildliche Kundenbedienungen wurde der Aktivist der kommunistischen Arbeit mit einem Ehren Diplom des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Handelsmitarbeiter ausgezeichnet. Seine Brust schmückt auch das Abzeichen „Für unfaul-treue Arbeit“. Mit vielen Ehrenurkunden wurde er für seinen Fleiß bedacht. Im vorigen Frühjahr belegte Woldemar Schuller im Rayonwettbewerb für die beste Bedienung der Landschaften den 1. Platz. Auch heuer gibt er unter seinen Kollegen den Ton an.

„Das Kollektiv der Rayonkongumgenossenschaft Jessli nimmt die Bedienung der Landwirte des Rayons stets sehr ernst“, erzählt der Leiter der Rayonkongumgenossenschaft Iwan Repin. „Es erfüllte erfolgreich seinen Warenumsatzplan und belegte im Vorjahr den Genossenschaftsanteil nach den 1. Platz im Gebiet.“

Ella UNGEFUG
Gebiet Turgal

Wieder arbeitsfähig

Vor Karl Belsch stand ein strammer Bursche in Matrosenform und lächelte übers ganze Gesicht:

„Können Sie sich noch an mich erinnern, Karl Alexandrowitsch?“

Das Gesicht war bekannt, wahrscheinlich einer seiner ehemaligen Patienten. Aber er heilt Knochenbrüche und nach der kann man doch nicht Matrose werden.“

„Erinnern Sie sich? Sie haben mir noch eine verwickelte Operation am Bein gemacht.“

„Saschal Ja aber wie kommst du zu der Matrosenform?“

„Die strenge Kommission konnte an mir eben keinen Fehler finden. Danke, Karl Alexandrowitsch!“

Nur eine Episode aus dem Leben des Chirurgen Karl Belsch, der seine ärztliche Tätigkeit 1936 begann und dem viele Menschen die Gesundheit

und in vielen Fällen auch das Leben zu verdanken haben.

...In Grün und Blau gebettet, stehen einstöckige weißgelblich gestrichelte Häuser. In den Zweigen zwischener Vögel, die Blumen strömen angenehmen Duft aus. Der rechte Platz, um seine schweren Leiden loszuwerden. Hier befindet sich das Sanatorium für Knochenbrüche, in welchem Karl Belsch jetzt als Chirurg tätig ist. Wir sagen „jetzt“, denn vor seinem Rentenalter war er hier Chefarzt.

Karl Belsch erzählt: „Wir Ärzte stellen mit Genugtuung fest, daß die Knochenbrüche mit Erfolg bekämpft wird. Es gibt immer weniger Kranke, und das ist eine erfreuliche Erscheinung. Unsere Patienten sind uns als Herz gewachsen. Die Knochenbrüche ist eine langwierige Krankheit und manche Kranke sind unter unserer Obhut

ein Jahr und auch länger. Früher dauerte eine Heilung oft drei und sogar vier Jahre, aber jetzt kommt so etwas schon nicht mehr vor, was vom Erfolg unserer vaterländischen Medizin spricht. Sehr wichtig ist, daß unsere Patienten nicht ohne Beschäftigung bleiben.“

Der Schüler einer beliebigen Klasse der Ins Sanatorium eingeführt wird, lernt bei uns nach dem Programm weiter und wird in die nächste Klasse überführt. Unser ehemaliger Patient Marat Sarzenbajew lernt jetzt im letzten Lehrjahr am Hydrotechnischen Bauinstitut, auch Alexander Litau ist Student einer Hochschule. Olga Nestschajewa hat ihr Studium an der Hochschule bereits abgeschlossen. Maria Satiyganaowa schloß die medizinische Hochschule ab und arbeitet jetzt auf dem



Land als Arztgehilfe.“ Das Kollektiv des Sanatoriums von Dshambul unter der Leitung des Chefarztes Tursenbek Shaksykbajew tut alles, um seine Kranken auszuheilen und auch ihre Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen.

J. FRIESEN
UNSERE BILDER:
Die Krankenschwester Nelly Faisowa (links), der Chirurg Karl Belsch, die Krankenschwester Sarella Dshenalljewa und die Oberschwester Ljubow Browk beurteilen eine Krankengeschichte (oben). 2. Die Lehrerin Lydia Koslowa unterrichtet den Schüler der 5. Klasse Oleg Djaschew (links).
Fotos: Th. Esau

KARAGANDA. Das Kollektiv des Instituts „Karagandagorselprojekt“ ist der Initiator des Republikwettbewerb der Projektierer, der unter der Devise verläuft: „Mehr Projektierungsleistungen besserer Qualität und mit geringerem Aufwand liefern“. Die Karagandaer Projektierer erfüllen erfolgreich ihre Verpflichtungen.

Eine dreihundert Projektierer des Instituts arbeiten nach persönlichen Schaffensplänen. Im Kollektiv wurde das System der fehlerlosen Ableitung der Entwurfs- und Kostenanschlagsunterlagen nach der ersten Aufweisung

Computer-Gehilfe der Projektierer

eingeführt. Dabei leistet die Elektronenrechenmaschine den Projektierern gute Dienste. Dadurch kann der Projektierungsprozess beschleunigt und die optimale Variante gewählt werden.

Dank den Elektronenrechenmaschinen werden solche komplizierten und zeitraubenden Arbeiten wie die Berechnungen der Heizungssysteme in fünf- und sechsstöckigen Häusern, komplizierter Bau-

konstruktionen für große mehrgeschossige Gebäude und andere schneller erfüllt. Dabei wird der Arbeitsaufwand auf das 20fache verringert.

Die letzte Neueinführung der Projektierer von Karaganda ist eine Reihe von Typenprojekten für Gebäude aus Gasbetonplatten für das ländliche Bauwesen. Bei ihrer Erarbeitung berücksichtigte man die spezifischen Lebensbedingungen

der Dorleinwohner und ein Maximum von Bequemlichkeiten. In den Bauentwürfen der neuen Häuser sind größere Küchen und Hilfsräume, Vorratskammer, Trockenanlage für Arbeitskleidung vorgesehen. Der größere Anteil der Montierbarkeit der Baukonstruktionen und die Verringerung ihres Gewichtes gestatten solide Einsparungen.

Die erste Partie von Experimentaltäusern nach den neuen Entwürfen wird in der Sowchossiedlung „Karagandinski“ errichtet.
(KasTAG)

Galerie für Vietnam

Den Aufbau einer „Galerie der Weltkunst in Reproduktionen“ bereiten jetzt für Vietnam Museen und Kunstverleger der DDR zum Nationalfest der DRV am 21. September wollen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die erste Ausstellung „Kunstschätze aus Museen der DDR“ an das vietnamesische Brudervolk übergeben.
(ADN)

Wettervorhersagen bis zum Jahr 2000

Zum ersten Mal in der Welt haben sowjetische Wissenschaftler mit wissenschaftlicher Präzision Dürren und Überschwemmungen bis zum Jahr 2000 prognostiziert. Ihre Vorhersagen gelten für das Wolga-Gebiet und die Kaspi-Niederung. Das Jahr 1999 zum

Beispiel werde in diesem Gegenstand von Dürre gekennzeichnet sein, während das Jahr 2000 günstige Wetterverhältnisse aufweisen werden. Professor Walentin Nesterow, Leiter des Labors Kybernetik der lebenden Natur, an der Moskauer Landwirt-

schaftsakademie, erklärte in einem TASS-Gespräch, daß die Vorhersage aufgrund von Informationen über die Veränderungen der Witterungsverhältnisse seit mehreren hundert Jahren zusammengestellt wurde. Als Informationsquelle dienten Ar-



„Sollten sie mich ermorden, so wird das Volk den Weg, den es sich erwählt hat, weitergehen, bloß mit dem Unterschied, daß die Lage im Land viel schwerer, viel explosiver werden wird, weil die Chilenen eine Lehre daraus ziehen und verstehen werden, daß die Feinde des Volkes vor nichts zu rückschrecken.“

Salvador ALLENDE, Präsident Chiles



Jossif LAWREZKI

Der Sonntagmorgen im September 1918 war kühl, im Oktober von den Anden her, wehte ein kalter Wind und trieb auf den Straßen und Plätzen Santiagos weiche Blätter vor sich her. Hoch am Himmel strahlte die Frühlingssonne und läuchelte die Alleen, Parks und Anlagen der Landeshauptstadt in ihren goldenen Schein. Sie glitzerte auf dem fast blutroten kupfernen Landeswappen über dem Portal der Präsidentenpalastes La Moneda und hob den darauf eingravierten Wahlspruch des chilenischen Staates heraus: „Mit Überzeugung oder Gewalt.“ Sie sprühte auf dem Standbild der Heiligen Jungfrau, das auf dem Gipfel des San-Cristobal-Hügels ziert an den Schließcharakter der düsteren spanischen Zitadelle auf einem anderen Hügel, der Santa Lucia heißt, und auf dem Wasser Spiegel des Mapocho, der die Stadt in Hälften teilt. Auch spielten die Sonnenstrahlen auf der Vergoldung der Glockentürme und liebkosten die elenden Hütten der armen Leute in den Collampas, den Pilzslendungen, die Santiago umgürten.

Die Hausos, kühne Leute

An jenem Tag ging es im Hause Don Ramon Allende Castros, des Alkalden (Bürgermeisters) von Santiago, auf der Avenida Espana lebhaft zu. Am Freitag war sein Bruder, der Anwalt und Notar Don Salvador Allende, mit Dona Laura Gossens Urbe, seiner Gattin, mit seinen Töchtern Laurita und Ines und seinen Söhnen Salvador und Alfredo zu Besuch gekommen. Unterwegs hatte die Familie im Hafen Valparaiso Aufenthalt genommen, wo am 26. Juni 1908 Salvador Allende Junior oder Chico,

nahm, Voltaire zu verehren und die Freimaurerbrüder einzuhalten. Dona Laura ihrerseits versuchte nicht, ihren Mann zu bekehren. Die Kinder, „tellen sie sich.“ Die Mädchen standen unter der geistigen Obhut der Mutter, die Jungen traten in die Fußstapfen des Vaters.

„Gehen wir auf die Avenida Bernardo O'Higgins“, regte der Onkel an. „Da sehen wir La Moneda, machen einen Sprung zu mir ins Rathaus und dann ins Abgeordnetenhause, wenn es nicht gerade geschlossen ist.“

Die Allendes traten zum Denkmal von O'Higgins und ehrten sein Andenken schweigend mit entblößten Häuptern. Das gleiche taten sie vor dem Denkmal San Martins. Danach erzählte Don Salvador die seinen Kindern von früher schon bekannte Geschichte, wie ihr Urgroßvater und seine beiden Brüder am chilenischen Unabhängigkeitskrieg teilnahmen.

„Merkel euch das, Kinder, und sagt es euren Kindern weiter: Im Krieg gegen die spanische Herrschaft haben zwei Brüder eurer Großväter, Don Ramon Allende Garces, und seine beiden Brüder, Jose Maria und Gregorio, für die Unabhängigkeit gekämpft. Gregorio befehligte eine Schwadron der Leibwache von General O'Higgins, und als dieser 1823 die Macht niederlegte und das Land verlassen mußte, folgte ihm Gregorio ins Exil. Er hat dort jahrelang der Fremde gelebt, während Don Ramon und Don Jose Maria dem berühmten Guerillavaterband der Todeshusaren angehörten. Diesen befehligte der berühmte Patriot Manuel Rodriguez. Beide zeichneten sich durch besondere Kühnheit aus, wie ihr Kamerad Jose Zapiola in seinen Erinnerungen an die über Jahre“ bezeugt. Die Todeshusaren kämpften an der argentinischen Grenze. Sie besorgten den Kundschafterdienst gegen die spanischen Truppen und hielten General San Martins Armees, unbekannt die Anden zu überschreiten. San Martin kam uns zu Hilfe. Er stieß zu O'Higgins, und sie schlugen die spanischen Truppen gemeinsam. So eroberte Chile seine Unabhängigkeit. Wir können stolz darauf sein, daß unsere Großväter an diesen historischen Ereignissen teilnahmen... Und jetzt kommt zum Präsidentenpalast.“

La Moneda ist ein einstöckiger, quadratischer, massiger Bau. Er nimmt ein ganzes Straßenrevier ein. In dem Flügel, der auf die Plaza Bulnes hinausragt, befindet sich das Außen- und links davon das Innenministerium. Die Räumlichkeiten des Präsidenten im ersten Stock gehen auf die Plaza de la Constitution hinaus.
(Fortsetzung folgt)

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Sprachführer. Deutsch-Russisch 0,48 Rubel
- Johanna Schopenhauer. Briefe nach England 0,90 Rubel
- Die Katze jagt im Mondenschein. Für Kinder 0,62 Rubel
- Durch das Land. Für die pädagogische Hochschule, Moskau 0,30 Rubel
- Fr. Wolf. Dramen in 2 Bänden 1,80 Rubel
- Die nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar 0,10 Rubel
- J. W. Goethe. Werke in 13 Bänden 28,60 Rubel
- T. Fontane. Werke in 8 Bänden 6,60 Rubel
- Bodmer. Fabeln aus den Zeiten der Minnesang 5,00 Rubel
- Fr. Wolf. Dramen in 2 Bänden 1,80 Rubel
- Heinz Mode. Fabeln über Dämonen. Die phantastische Welt der Mischwesen 5,20 Rubel
- Otto Walcha. Meißner Porzellan. Von den Anfängen bis zur Gegenwart 12,00 Rubel
- Erlebnis, Bild, Persönlichkeit. Fünf Fotografien - fünf Sichten der Liebe 2,80 Rubel
- Ovid. Heilmittel gegen die Liebe 1,05 Rubel
- Märchen der Brüder Grimm, illustriert von Bernhard Nast. 1,35 Rubel
- Karl Laux. Robert Schumanns Reclam. Wolfgang May. Gesung und reisen. Ärztlicher Ratgeber für Reise und Touristik 0,40 Rubel
- Eva und Adam. Ein Filmtagebuch von G. Bensch Ulrich Völker. Auf der Brücke mit Marie. 0,30 Rubel
- Fünf Geschichten an Stelle eines Romans 0,80 Rubel
- Hans Bodenschäfer. Körnerstraße 23. Geschichten aus einer Handwerkerfamilie 0,15 Rubel
- Jareslaw Hasek. Schule des Humors. Kurzgeschichten 0,65 Rubel
- Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wolchod“, 473022 Zelinograd, Uliza Mira 30, zu richten.

Wir empfehlen.

Es eilen die Jahre

Von David LÖWEN

Der unseren Lesern als Lyriker bekannte, unlängst verstorbene sowjetische Dichter David Löwen bringt in seinem Gedicht die Liebe zur Heimat, zum Leben, zu den Menschen zum Ausdruck. Er besingt die Freundschaft und das Glück des Sowjetvolkes.

Im vorliegenden Sammelbandchen wurden durch die Auswahl von Johann Warkentin Gedichte zusammengetragen, die hauptsächlich aus dem letzten Jahrzehnt des Dichters stammen. Das Buchlein mit dem Bildnis des Autors hat 61 Seiten und wurde im Verlag „Kasachstan“ 1974 herausgegeben. Preis 21 Kopeken.

Sollte das Buchlein im Buchhandel an Ort und Stelle fehlen, wende man sich mit Bestellungen ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wolchod“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira, 30.



Moskau lädt ein

Moskau habe seine Kandidatur für die Olympiade zum zweiten Mal aufgestellt, hat der Vorsitzende des Sportkomitees der UdSSR und der Vorsitzende des Vorbereitungsausschusses Moskau 30 S. P. Pawlow, vor Journalisten erklärt.

Er fuhr fort, das zeige eine erste Absicht Moskaus, die Olympischen Spiele auszurichten. Wenn der Streit der Mitbewerber zugunsten Moskaus entschieden wird, werde die Olympiade 1980 die erste sein, die in der Hauptstadt eines der sozialistischen Staaten stattfindet, dessen Verdienste in der Entwicklung des Sports und in der olympischen Bewegung allgemein anerkannt sind.

S. P. Pawlow betonte, es gebe auch viele andere schwerwiegende Argumente für die Ausrichtung der XXII. Olympiade in der sowjetischen Hauptstadt, Moskau verfüge über 5,5 tausend Sportanlagen, darunter über solche großen wie das Lenin-Stadion.

Zahlreiche Gaste Moskaus, unter anderem prominente Vertreter der olympischen Bewegung und die Leiter der internationalen Sportverbände hätten die Chancen der sowjetischen Hauptstadt auf die Ausrichtung der Olympiade hoch eingeschätzt.

Er und seine Kollegen untersuchten aufmerksam die Erfahrungen der anderen Länder in der Ausrichtung der Olympischen Spiele, darunter der Olympiade-76 in Montreal. Die Ratschläge des Vorsitzenden des Organisationsausschusses der Olympi-

schen Spiele in München, Willy Daume, kennzeichnete Pawlow als nützlich und sachlich.

S. P. Pawlow vermerkte, für die Olympiade müssen in Moskau etwa 10 neue Sportanlagen gebaut werden. Der Bau eines olympischen Dorfes mit 10 000 Plätzen habe im Stadtteil Ismailowo bereits begonnen. Es werden alle Bedingungen für Sportler, Journalisten (deren Zahl nicht beschränkt wird und 6 500 - 7 000 erreichen kann) und Touristen geschaffen. Nach bisherigen Berechnungen werde etwa eine Million Gäste erwartet.

Die in unserem Land populäre Devise: „Das olympische Jahr nicht nur für die Olympioniken“ könne auch bei der Olympiade in Moskau wahrgenommen werden. Tausende Sportplätze werden Touristen, Journalisten und Gästen zur Verfügung gestellt, die Andenkenzeichen und Medaillen erhalten sowie an Massenwettbewerben teilnehmen können.

In Antwort auf die Fragen teilte Pawlow mit, von 1974 bis 1979 sollen in der UdSSR und vorwiegend in Moskau 25 Welt- und Europameisterschaften veranstaltet werden.

Vor der Pressekonferenz sahen sich die Journalisten den Film „Moskau lädt ein“ an und besichtigten das Lenin-Stadion.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

PALAST DER NEULANDERSCHLIESSER

Am 30. Mai - Eröffnung der Gastspiele des Theaters für Musikkomödie Karaganda

AUF DEM SPIELPLAN:

- 30. 2. abends J. DUNAJEWSKI FREIER WIND
- 4. J. STRAUSS WIENER BEGEGNUNGEN
- 31. 3. D. MODUGNO DER SCHWARZE DRACHE
- 5. J. KALMAN DAS VEILCHEN VON MONTMARTRE
- 1. 2. vormittags R. GADSHIEW VERSTECK DEIN LÄCHELN NICHT
- 6. 7. OPERETTE, DIR GILT MEINE LIEBE! (Revue)
- 9. abends
- 8. 9. vormittags
- 10. 11.

Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich.
Kasse: Von 10 Uhr vorm. bis 20 Uhr abends. Auskunf: 2-43-78